

Sieben und mehr Wochen
Zuversicht!



NEUE FASTENMAILS

7
WOCHEN
OHNE

Zuversicht Woche 10

„Steh auf und iss!“

1. Könige 19, 4–8



Elia aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

Wussten Sie, dass der leuchtend gelb blühende Ginster ein Symbol für Demut ist? Diese Pflanze gedeiht auf kärgsten Böden, ist also überaus Bescheiden in ihren Ansprüchen und breitet sich gerade dadurch immer weiter aus.

Der Prophet Elia, der unter diesem Busch Zuflucht nimmt, scheiterte gerade mit seinem Versuch, seine Botschaft groß herauszubringen. Er hat alles falsch gemacht, ist sprichwörtlich am Ende – in der Wüste, dort wo nichts ist und wo man nichts ist.

Kenne ich diese Situation aus eigenen Erfahrungen? Oder zumindest aus meinen Ängsten? Wer möchte schon nichts sein? Selbst in der Kirche ist es angesagt, groß herauszukommen, wird der gehypt, der die Massen begeistern kann.

Für Fälle wie diese verordnet Gott einfache Kost: Wasser und Brot – geröstet, damit man auch etwas zum Kauen hat. Und in der Tat, an Gott habe ich manchmal ganz schön zu Kauen. Oft verstehe ich nicht, was das oder das jetzt soll. Sehe keinen Sinn und verstehe auch nicht, was ER jetzt eigentlich von mir will. Aber SEIN „Steh auf und iss“ zeigt mir, dass ER mich lebendig haben will. Und SEIN „Du hast einen weiten Weg vor Dir“, dass sich unterwegs etwas für mich erweisen wird.

Es ist also nicht entscheidend, dass ich jetzt schon weiß, wohin es gehen soll, sondern dass ich erst mal dazu stehe, eine Empfangende zu sein – und daraus speist sich dann alles, was leuchtend werden will.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Pfarrerin Heidi Wolfsgruber